

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,95 M., monatlich 65 Pfg.,
 durch den Briefträger 2,37 M., bei der
 Post abgeholt 1,95 M.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
 3. Nassauischer Landw. Ztg.
 4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Massauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
 Die nebeneinanderstehende kleine Seite oder deren
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 10 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Tages nachge-
 nommen bei der Expedition, in den auswärtsigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Abgabe
 wird nur bei Niederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 178.

Limburg a. d. Bahn, Freitag, den 4. August 1916.

47. Jahrgang.

Ein dritter Zeppelin-Angriff auf London und Südost-England.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. B. Wien, 3. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Belznow waren unsere Truppen eine feindliche Abteilung, die auf schmalen Fronten in unsere Stellungen einbrach, wurde wieder hinaus. Die Armee des Generalobersten v. Böhmermann rückte südwestlich und westlich von Brody Angriffsbereit zurück. Auch an der von Sarny nach Kowel führenden Bahn u. am unteren Stosch schritten russische Vorstöße. Sonst verhielt sich der Feind achtern wesentlich ruhiger, was vor allem seinen über jedes Maß hohen Verlusten auszusprechen sein moß.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei erfolgreichen kleinen Unternehmungen wurden östern im Vorarlberg Abschnitt 140 Italiener, darunter zwei Offiziere, den Bergen südwestlich von Salsburg wurden am 1. August wieder zwei italienische Bataillone unter den schwersten Verlusten aufgeschlagen.

Südtürkischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

v. Höfer, Feldmarschallentant.

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Eine Gruppe unserer Torpedofahrzeuge hat am 2. August morgens militärische Objekte in Wol-Letta beschossen. Ein Flugzeugabwurf wurde demoliert, eine Fabrik in Brand geschossen, eine andere demoliert. Auf der Rückfahrt hatten diese Torpedofahrzeuge und der zu ihnen gehörende Kreuzer „Albatros“ ein kurzes Feuergefecht mit einer aus einem Kreuzer und sechs Zerstörern bestehenden feindlichen Abteilung. Nachdem unsererseits Zerstörer erückt worden waren, wendeten die feindlichen Einheiten nach Süden ab und verschwanden. Unsere Einheiten kehrten unverletzt zurück.

In den Morgenstunden desselben Tages wurden fünf feindliche Landflugzeuge, welche über Dutz (Duz) Bomben abgeworfen hatten, ohne irgend einen Schaden anzurichten, von den dort sofort aufgestellten Seeflugzeugen verfolgt. Eines der feindlichen Flugzeuge wurde einige Seemeilen südlich Dutz (Duz) durch einen unserer Seeflugzeuge (Zerstörer Seefähigkeit v. Krüsch, Beobachter Seeführer Seewert) zum Absturz gebracht und nur leicht beschädigt erbeutet. Von den beiden anderen, welche die Küste erstickten, wurde später ein Offizier von unseren Truppen gefangen.

Torpedofahrzeug „Magnet“ wurde am 2. August vormittags von einem feindlichen U-Boot an der Küste an der Duz (Duz) durch einen unserer Torpedofahrzeuge am Heck beschädigt. Hierbei wurden zwei Mann getötet, vier verwundet, sieben dann schwer verwundet. Das Fahrzeug wurde in den Hafen eingebracht.

Flottenkommando.

Türkischer Tages-Bericht.

Ein feindlicher Landungsversuch bei Akaba misglückt.

W. B. Konstantinopel, 3. Aug. Bericht des Hauptquartiers vom 1. August:

An der Front keine Veränderung. An der persischen Front erreichten unsere Truppen auf der Verfolgung der aus der Ortshof Sakim geflüchteten russischen Truppen die Ortshof Buqan nördlich Sakim.

An der kaukasischen Front in den Abschnitten von Bilibis und Musch schwand die feindliche Front. Vom Feinde seit fünf Tagen mit sieben Regimentern Infanterie, vier Regimentern Kavallerie und über dreißig Kanonen u. Panzern fortwährend ausgeführte Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Stellungen, die einen nach Nordosten gerichteten Vorsprung im Abschnitt von Ognott bilden und von einer ganz geringen Streitmacht verteidigt wurden, wurden blutig abgeschlagen. Der Feind hatte während dieses Kampfes über 3000 Tote. Unsere Verluste waren verhältnismäßig sehr gering. Am 1. August morgens griff der Feind mit herangeführten Verstärkungen nach einer feindlichen Besetzung von neuem diese Stellungen an und erlitt wiederum außerordentliche Verluste. Unsere vorgeschobene Abteilung wurde, da ihre Anwesenheit in dieser Stellung für nutzlos gehalten wurde, in ihre ein wenig rückwärts gelegenen Stellungen zurückgezogen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel an der Küste keine bedeutende Kampfhandlung. Die vom Feinde entfaltete Tätigkeit, um namentlich nach Westen von Erindjan vorzurücken, war vollständig frucht-

Starke englisch-französische Angriffe nördlich und südlich der Somme abgewiesen. Heftige wechselvolle Kämpfe östlich der Maas.

Deutscher Tagesbericht vom 2. August.

W. B. Großes Hauptquartier, 3. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme ließ das starke feindliche Vorbereitungsgeschwader zwischen dem Ancre-Bach und der Somme einen großen, entscheidenden Angriff erwarten. Infolge unserer Sperrfeuer ist es nur zu zeitlich und räumlich getrennten, aber schweren Kämpfen gekommen.

Westlich der Straße Bapaume-Albert und östlich des Trones-Bahns sind starke Angriffe zusammengebrochen. Zwischen Raucpas und der Somme wiederholte sich der französische Angriff bis zu sieben Malen. In sieben Ringen haben unsere Truppen deren Stellung abgewiesen, nur in zwei Gruppen (Mou-nacu und in einem Graben nördlich davon) ist der Feind eingedrungen.

Südlich der Somme wurden bei Barleur u. bei Etrés französische Vorstöße abgewiesen. Rechts der Maas laufe der Feind gegen den Werk Thiamont bis nördlich des Werkes Lauffee starke Kräfte zum Angriff an. Er hat auf dem Westteil des Pfeifer-Rückens und südwestlich von Klerch in Teilen unserer vordersten Linie Fuß gefaßt u. im Laufe der Nacht vorgedrungen verlorene Graben-süße wiedererwonnen.

Am Werk Thiamont u. südlich von Klerch wurde der Feind abgewiesen, im Bergwald nach vorübergehendem Eindringen durch den Feind unter großen Verlusten für ihn abgeworfen.

Bei feindlichen Bombenangriffen auf belgische Städte wurde unter anderem in Meirselbe (südlich von Gent) 16 Einwohner, darunter neun Frauen und Kinder getötet, oder schwer verletzt. Unsere Artillerie griffen die feindlichen Geschwader an und zwangen sie zur Umkehr. Eines von ihnen wich auf holländisches Gebiet aus.

Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker südlich von Roulers und ein feindliches Flugzeug, das 13 des Leutnants Wintgens südlich von Peronne abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindlicher Alcege bei Poelshöhe und nördlich von Arras heruntergescholt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Auf dem nördlichen Teile der Front keine besonderen Ereignisse. Russische Vorstöße beiderseits des Rabels sind gescheitert; ein härterer Angriff brach südwestlich von Lubieszow zusammen.

los. Die Ortshof Halsburnu, westlich von Polot hane, wurde vom Feinde besetzt.

Ein russisches Flugzeug wurde an der Küste des Schwarzen Meeres abgeschossen. Die Insassen, ein Marineoffizier und ein Soldat sind gefangen, das Flugzeug erbeutet.

Am 30. Juli landeten östlich der Insel Samos, an der Küste von Dipe Burnu, ungefähr 500 Räuber in verschiedenen Trachten unter dem Schutze feindlicher Kriegsschiffe. Aber angesichts unseres Widerstandes und Angriffe konnten sie nicht vorrücken, sondern mußten zu den Landungsstellen zurückzuziehen, wobei sie durch unser heftiges Feuer Verluste an Toden und Verwundeten erlitten.

In Richtung nordwestlich von Attia waren unsere Artillerie Batterien und griffen mit Maschinengewehren erfolgreich englische Stellungen und Lager bei Mubammedia an der Küste und in Rumarie südlich des Ortes an. Vor zwei Tagen beschossen ein Hilfskreuzer und ein bewaffnetes Transportschiff, die im Golf von Akaba einliefen, die Ortshof und seine Umgebung. Sie verließen die Ortshof und in Rumarie aber infolge unseres Feuers nicht dazu gelangen und kehrten sich zurückziehen. Die feindlichen Verluste waren bei diesen Zusammenstößen ernst.

An der Bahn Kowel-Sarny vorgehende feindliche Schützenlinien wurden durch unser Feuer vertrieben. Im Walde bei Ostrów (nördlich von Kifelin) wurden über 100 Gefangene eingebracht.

Westlich der Bahn bei Brody anscheinend geplante feindl. Angriffe kamen nur gegen Bonikowica zur Durchführung und wurden abgewiesen.

Im Uebrien herrschte auf der Front aktiver Gesichtspunkt.

Bei Kowasacz und östlich von Torcann wurden russische Flugzeuge abgeschossen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer

Südwestlich von Belznow wurden keine Russen abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Oberste Heeresleitung.

W. B. Berlin, 3. August. (Amtlich.) Mehrere deutsche Wasserflugzeuge haben am 2. August früh erneut die russische Flugschiff Flugschiff angriffen und mehrere Zerstörer in den dortigen Anlagen erstickt. Die zur Abwehr aufsteigenden russischen Kampfflugzeuge wurden abgedrängt. Unsere Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt.

Ein dritter Zeppelin-Angriff auf London und Südost-England.

W. B. Berlin, den 3. Aug. (Amtlich.)

In der Nacht vom 2. zum 3. August hat wiederum eine größere Zahl unserer Marine-Luftschiffe die südöstlichen Grafschaften Englands angegriffen und besonders London, den Flottenstützpunkt Harwich und die militärisch wichtigen Industrie-Anlagen in der Grafschaft Norfolk mit einer großen Anzahl von Brand- und Sprengbomben mit gutem Erfolge belegt. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsche von feindlichen leichten Streitkräften und Flugzeugen angegriffen, beim Angriff selbst von zahlreichen Scheinwerfern beleuchtet und heftig beschossen. Sie sind sämtlich unverletzt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Wende des zweiten Kriegsjahres.

Der Kaiser an den König von Sachsen. W. B. Dresden, 3. Aug. Der König hat nachstehendes Allerhöchstes Kaiserliches Handschreiben erhalten:

Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst! Freundlich lieber Vetter und Bruder!

Mit dem besten Willen zum Siege zu Deutschlands Ruhm und Ehre haben Eurer Majestät königlich sächsische Truppen seit nunmehr zwei Jahren in West und Ost im Kampfe. Von diesem Geiste befeuert, wagen sie tapfer den Vorstoß des Sieges an die Fahnen. Sie sind in jeder Hinsicht bereit, den schweren Kampf zum Heerischen Ende weiter zu führen. Eurer Majestät sind mit der sächsischen Armee als deren erhabener Chef von Jugend an eng verbunden und widmen Sie Ihre landesväterliche Fürsorge in unermüdlicher Arbeit Eurer Majestät dessen einen neuen Beweis meiner tief empfundenen Dankbarkeit hierfür zu geben, ist heute mein besonderer Wunsch. Ich glaube denselben nicht besser zum Ausdruck bringen zu können, als daß ich Eurer Majestät vielgeliebten Sohn, den Kronprinzen Georg von Sachsen, königlich sächsische Truppen, deren Freund und Leid er teilt und dadurch Eindrücke und Erfolge

erlangen gewonnen hat, die für seinen weiteren militärischen Lebensweg von unschätzbarem Nutzen sein werden, zum Chef des Garde-Schützenbataillons ernenne, der tapferen und bewährten Truppe, deren Uniform auch Eurer Majestät einst mit Freude getragen haben. Ich habe ihm diese Ernennung unmittelbar bekannt gemacht.

Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft verbleibe Eurer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder.

Wilhelm R.

Großes Hauptquartier, 1. Aug. 1916.

Der Kaiser an den Präsidenten des Reichstages. W. B. Berlin, 3. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht nachstehendes Antwortschreiben des Kaisers an den Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf:

Präsidenten herzlich Dank für Ihre freundlichen Segenswünsche und den Ausdruck unverfälschten Vertrauens an den allmächtigen Ausmaß der deutschen Volk hat von seinen erwählten Vertretern mir am 4. August 1914 die in die Hand gelobte Treue durch Selbsten und Opfer ohne Gleichen in den beiden Kriegsjahren allseitig bewiesen. Gott der Herr wird — des bin ich gewiß — solche Treue lohnen durch seinen weiteren Beistand bis zur heiligen Ueberwindung unserer Feinde und durch eine allmächtige Zukunft unseres Vaterlandes.

Wilhelm I. R.

Rückkehr des Reichszanlers aus dem Großen Hauptquartier.

W. B. Berlin, 3. Aug. Der Reichszanler, der die letzten Wochen im Großen Hauptquartier zubrachte, ist nach Berlin zurückgekehrt.

Die Hinrichtung des Iränders Sir Roger Casement.

W. B. London, 3. Aug. Meldung des Reuterschen Büros. Heute um 9 Uhr früh wurde Sir Roger Casement erschossen.

Saa, 3. Aug. (A.) Reuter meldet aus London: Sir Roger Casement wurde heute früh um 9 Uhr im Gefängnis in Pentonville gehängt.

(Nach der ersten Meldung soll er erschossen worden sein. Die Red.) Bei der Hinrichtung wurde das Publikum nicht zugelassen. Vor dem Gefängnis hatte sich eine kleine Menschenmenge angesammelt.

Die „Deutschland“-Fahrt.

W. B. Washington, 3. Aug. Meldung des Reuterschen Büros: Der Schiffsdamper „Linnaeus“ teilt mit, daß die „Deutschland“ am 2. August 8 Uhr 30 Minuten die Vorküste Biranings durchfahren habe.

Der serbische Kronprinz in Saloniki.

Saloniki, 3. Aug. Meldung der Agence Havas: Der serbische Kronprinz ist gestern abend an Bord eines Torpedobootsartilles hier eingetroffen.

Blödsinnige Verbeugung in Altengland.

Lugano, 3. Aug. Die Telegraphen-Union meldet: Wie der Londoner Korrespondent des Secolo meldet, hat die parlamentarische Kommission des Hauses der Lords durch Asquith dazu geurteilt, daß die öffentliche Meinung Englands sich die sofortige Ausführung des bekannten Ritzenerischen Vorschlags fordert. Dieser ist eine beinahe vollständige Befreiung der Deutschen den Aufenthalt in England für 20 Jahre zu verbieten u. ihre Einbürgerung zu verhindern und alle noch in England wohnenden Deutschen auszuweisen.

Die Sommerschlacht an der Somme.

Saa, 3. August. (A.) Die Londoner Daily Telegraph meldet von der englischen Front: Seit drei Tagen brennt die Sonne allabendlich und unsere Kämpfer sind davon abgebrannt. Es ist nicht das richtige Kampfverwehen, ebenso wenig für die Artillerie wie für die Besatzungen. Die Luft ist heißer und wärmer, wodurch die Beobachtungen der Artillerie ungenauer werden, wenn auf große Abstände geschossen werden muß. Der Kampf ist eine heisse und durstige Affäre. Die Leiden der Verwundeten werden hierdurch noch schlimmer.

Englische Verluste.

Saa, 3. Aug. (A.) Die englischen Verlustlisten melden folgende Zahlen: 31. Juli: 576 Offiziere, darunter 154 getötet, 5973 Mann, darunter 406 getötet (die Namenlisten des Daily Telegraph, in dem diese offizielle Verlustliste gegeben wird, enthält die Namen von 500 Offizieren und Mannschaften). 1. August: 273 Offiziere, darunter 45 getötet, 3000 Mann, darunter 674 getötet (die Namenlisten des Daily Telegraph, melden ungefähr 5100 Offiziere und

Mannschaften). 2. August: 170 Offiziere, darunter 52 getötet, 2975 Mann, darunter 568 getötet (die Namensliste des Daily Telegraph) meldet ungefähr 5000 Offiziere und Mannschaften).

Bemerkenswerte feindliche Ausfaltungen.

Berlin, 3. Aug. Campolonghi, der Pariser Mitbegründer des Secolo, kündigt große militärische Ereignisse im Sommergebiet an. Die bisherigen Unternehmungen seien nur Vorbereitungen gewesen. Die englischen Unternehmungen, den zwischen rechten Winkel von Veronne-Maricourt den französischen Stellungen bei Longueval anzuweisen, sind fast erfolgreich beendet. Jetzt sei der Augenblick gekommen, die englisch-französische Offensive in die Ebene von Bapaume vorzutragen. Die Devisen ist deshalb bemerkenswert, weil Campolonghi als Nationalist des französischen Generalstabs über die Leitung der Offensivaktion übermitteln wird. Es dürfte sich deshalb bei dieser Meldung um ein verächtliches Arrêt d'armes handeln. Der Pariser Mitarbeiter des Courrier della Sera kündigt ebenfalls große englisch-französische Unternehmungen an, welche über den Sieg entscheiden würden. Voraussichtlich fünf dieser Berichterstatter indes hinzu, man dürfe sich den Vorkampf des Bierverbandes nicht als einfachen Spasieerzählung denken, denn die Deutschen führten fast täglich blutige Kämpfe vorbei.

Was Rumänien im Kriegsfall zu erwarten hätte!

(A.) In einer Rundschau der Balkan-Lage betont der „Gend“, daß die Ruaren im Besitze der inneren Linien eine bedeutende Mittelstellung innehaben, die wichtig sei, wenn Rumänien aus seiner Neutralität heraustreten sollte. Von drei Seiten umfaßt diese Rumänien dem räumlichen Antritt der Mittelmeeres- und ihrer Balkanverbindungen offen. Wahrscheinlich sehe es den Krieg in seinem eigenen Lande, wenn es mit Waffenmacht an die Seite der Entente träte. Das rumänische Meer könne sich kaum an Rande der Euböa, die Rumänien militärisch-geographische Lage darstellt, verhalten, sondern müßte einheitlich zusammenarbeiten, in großen Gruppen schlagen und dabei auf eine starke Anlehnung an Ausland rechnen. Auf diese Weise mehr gefährdet als an der Grenze gelegene Belgrad es gewesen sei. Rumänien müßte also unter Umständen die militärische Rolle Sachiens im Siebenjährigen Krieg auf sich nehmen, wenn es einträte und dadurch die deutsch-österreichischen und bulgarisch-türkischen Kräfte auf sich löse. Der Entschluß, loszukommen, enthalte daher für Rumänien die größten Gefahren.

Von der Westfront.

Andere Seite der Westfront am Mittwoch zu einem neuen Massenkampf an, aber unsere Artillerie erlitt den Stoß schon im Keime. Der Feind konnte also nicht einheitlich auf der ganzen Angriffsfront von der Aisne bis zur Somme vordringen, sondern nur, wie unser Heer erlaubte, bald auf diesem, bald auf jenem Frontabschnitt in Teilvorstößen herankommen. Die brit. Angriffe verunglückten dabei schon im Entstehen, sie brachen unter unserem Feuer zusammen. Die Franzosen hingegen konnten sich einmal am Anlauf in das Roncayebacht und ein anschließendes Grabenstück eindringen. Das ist gemessen an den Anstrengungen des Feindes, die auch noch durch Teilvorstöße südlich der Somme unterstützt wurden, ein sehr mageres Ergebnis.

Wie nach unseren Erfolgen am 1. August zu erwarten stand, haben die Franzosen östlich der Maas zu einem umfassenden Gegenstoß ausgebrochen. Sie trafen auf nahezu den ganzen Front vom Viefferrücken bis La Louve an, um uns aus der gefährlichen Nähe der zweiten französischen Linie zurückzuführen und die hier einwohnen Verbände der Bataillon und der Kavallerie zu erweitern. An den äußeren Flanken des Anstieges, im Westteil des Viefferrückens u. im Waldchen von La Louve, konnte der Anstießer denn auch Raum gewinnen, dagegen misglückten seine Vorstöße am Werke Thiamont, und sie scheiterten vor allem südlich Fleury und im Bereich von, also in dem Gelände unmittelbar nördlich Souville und der Tabannesstraße. Hier aber gerade hat unser Stoß vom Dienstag den Feind am empfindlichsten getroffen, und darum erscheint der französische Gegenstoß in der Hauptsache verfehlt.

Der Oberbefehl im Osten.

Die Nachricht, daß Generalfeldmarschall von Hindenburg den Oberbefehl über die verbündeten Streitkräfte im Osten übernimmt, verbündet wohl alle Angehörigen der beiden Zentralmächte mit lebhafter Genugtuung. Das deutsche Volk hat dem großen Feldherrn, der die ersten wichtigen Siege über die Russen erfocht und seinem Namen in einer höchsten Reihe strategischer Operationen von höchster Bedeutung die Unsterblichkeit sicherte, das von Verehrung und Liebe getragene Vertrauen bewahrt. Es ist auch jetzt davon überzeugt, daß er die gewaltige Aufgabe, die ihm nunmehr übertragen wird, mit der alten Weisheit zu lösen versteht. Beim Feinde wird die Wirkung des großen Namens nicht ausbleiben. Man hatte sich in der Entente daran gewöhnt, den Marschall überall da zu vermuten, wo deutsche Weere eine große, eine überraschende Aufgabe anzuweisen, man hatte den französischen Soldaten erzählt, Hindenburg leite den Angriff auf Verdun, man glaubte in den letzten Wochen, er habe die Verteidigung in der Schlacht an der

Somme organisiert. Jetzt gibt die Übernahme des Oberbefehls im Osten dem Feinde die Antwort: Deutschlands Marschall steht nach wie vor auf der Wacht gegen Osten, gegen die Russen, die sich als Europas gefährlichste Gegner erwiesen haben. Auch die Zentralisten werden daraus erkennen, daß die verbündeten Zentralmächte durchaus entschlossen sind, der durch die militärischen Ereignisse der letzten Wochen geschaffenen Lage Rechnung zu tragen, daß sie mit allen Mitteln der Gefahr begegnen wollen, die von Osten droht.

Die amtliche Meldung teilt mit, daß unter Hindenburgs Befehl mehrere Deeresgruppen der Verbündeten vereinigt werden. Wir vermuten, daß es die Heere sind, die an der ganzen gewaltigen Ostfront, vom Meerbusen von Riga bis tief in die Karpaten hinein, vor dem russischen Gegner stehen. Die Vereinheitlichung des Oberbefehls an dieser Front entspricht der durch die russische Offensive geschaffenen Lage. Vor ihrem Beginn war die Ostfront durch die Sumptgegend der Weichse in zwei scharf getrennte Abschnitte geteilt, die fast ohne strategische Zusammenhänge zu sein schienen. Die Offensive der Russen, die fast gleichzeitig auf allen Abschnitten erfolgte, hat diese Verhältnisse gründlich umgestaltet. Gegenüber den durchaus einheitlich geplanten, mit gewaltigem Einsatz von Menschen und Mitteln aller Art durchgeführten russischen Angriffen war die nachdrücklichste Vereinigung aller Abwehrmittel der Zentralmächte in einer Hand erforderlich. Die Wahl Hindenburgs, der mit seinem bewährten Stabschef General Ludendorff in gewaltigen, genial entworfenen und scharf durchgeführten Operationen russische Heere besiegte und vernichtete hat, drängte sich förmlich auf.

Vielleicht wären wir schon ein erhebliches Stück weiter vorwärts, wenn der Oberbefehl an der ganzen Ostfront schon früher in die starke Hand dieses genialen und siegeskräftigen Feldherrn gelegt worden wäre, an welchem das Vertrauen des ganzen deutschen Volkes unerschütterlich hängt. Feldmarschall v. Hindenburg wird dieses Vertrauen auch in dieser ersten Stunde, davon ist jeder von uns fest überzeugt, voll und ganz rechtfertigen. Die Russen werden Hindenburgs scharfes Schwert bald verspüren.

Wien, 3. Aug. Die Wiener Blätter bezeichnen die Zusammenfassung mehrerer Deeresgruppen unter dem Kommando Hindenburgs als einen neuen Beweis für das bestehende Zusammenwirken Deutschlands und Österreich-Ungarns. Sie betonen, daß hierdurch eine Vereinigung der Befehlsverhältnisse erzielt werde.

Das „Gendblatt“ hebt die unerschöpflichen Vorteile hervor, welche die Zeit und Energie sparende Vereinfachung der Befehlsverhältnisse für den schnellen und wirksamen Betrieb eines operativen Mechanismus bietet. Weiden Heeresleistungen diese damit ein Zentralorgan zur Verfügung, das ihre Entschlüsse einheitlich ins Werk zu setzen vermag.

Aus unserem Heeresbericht vom Mittwoch erfahren wir, daß die von Hindenburg befehligte Front bis über Brody hinausreicht. Sie umfaßt somit die ehemaligen Deeresgruppen Leopold von Bayern, Infanterie und die 1. Armee Boehm-Ermelli, im ganzen etwa drei Viertel der Ostfront. Ohne Zweifel wird diese Vereinheitlichung des Oberbefehls sich bald zu unseren Gunsten bemerkbar machen.

Die Erörterung der Kriegsziele

wird in der deutschen Presse fortgesetzt, freilich mit der nötigen Vorsicht und Reserve, welche die Zeitverhältnisse nun einmal erheischen. Auf den Dübische-Artikel („Zeile“) des Professors Dr. Hans Delbrück, welchem man gewisse Berühmtheit mit dem Reichsfanzler nachsehen möchte, ist immer wieder aus der Feder des Fürsten zu Salm-Salm, der bei Kaiser Wilhelm immer als persona gratissima galt, im „Tag“ ein „Panzer-Artikel“ („Berichte“) erschienen, in welchem gegen die erwähnten Anschauungen verfochten werden. In dem Wunsch Delbrücks auf Vorparatung Englands und in seiner Meinung über eine Verständigungslosigkeit mit England äußert sich der Fürst wie folgt:

„Nach der Befriedigung der Verständigungslosigkeit im letzten Augenblick nicht auf das Ausland Eindruck machen, daß die Zentralmächte den Menschen an den Sieg auf der ganzen Linie aufzugeben hätten und deshalb genötigt wären, den Versuch zu machen, nach einer Seite Verständigung zu suchen? Dieser Eindruck muß um so mehr erweckt werden, als fast gleichzeitig der unauflösbare Anruf des Deutschen Nationalitätsausschusses veröffentlicht wird, der einen sogenannten „ehrenvollen“ Frieden auf der mittleren Linie anzuregen scheint und als seit Jahresfrist immer und immer wieder von anderer Seite von Frieden gesprochen wird, und zwar von Feinden, der nicht rücksichtslos vom deutschen Interesse diktiert ist, sondern der unseren Feinden mehr oder weniger weit entgegenkommen soll.“

Deutschland hat den Glauben an einen endgültigen Sieg auf der ganzen Linie nicht aufgegeben. Um diesen aber erlangen zu können, ist es vornehmlich bald, verläßt es den rücksichtslosen Gebrauch der uns zur Verfügung stehenden Nachmittel. Es gibt wohl in Europa mit Ausnahme weniger Männer, die von dem Friedensschluß den Verlust an Macht und Ansehen befürchten, keinen Menschen, der nicht das Ende dieses Blutigen, anstrengenden Völkerringens herbeiwünscht. Aber um dieses Ziel zu erreichen, sind die bisherigen Versuche, mit dem einen oder anderen unserer Gegner zu einer Verständigung zu kommen und alle Anstrengungen der Wechse, die einen Frieden unter Schonung des Gegners empfehlen, das denkbar verfehlteste Mittel; denn wenn eine Deeresgruppe, die drei Königreiche erobert hat und weite feindliche Gebiete in der Hand hält, immer von Frieden und Weichte in Mahnung wird, so muß der Gegner zu der Überzeugung kommen, daß diese Nachstärkung der Gruppierung nahe ist und daß es nur darauf ankommt, noch kurze Zeit handzuhalten, um den Zusammenbruch dieser Nachstärkung zu erleben und den völligen Sieg zu erringen.

Wißt man schnell mit Frieden kommen, dann gibt es nur ein Mittel: Nicht reden, sondern handeln. Man breche nicht von Frieden, man mache keine Vorstöße, man erwische den Gegner eventl. in den Händen, man erwische keinen Feinden auf der mittleren Linie, sondern man gebrauche rücksichtslos die Nachmittel, die uns Gott

gegeben hat. Dann wird man nicht mehr von „Divide“ zu sprechen brauchen, sondern es heißt dann nur „Andere“.

Die Möglichkeit, die Gegner zu spalten unter Bedingungen, die heute im dritten Kriegsjahre nach den unehrerlichen Opfern unseres Volkes überhaupt diskutabel sind, halte ich für ausgeschlossen. Sie haben so geschlossen ja, wie nur sie, und die Gründe dafür können hier fast übersehen werden. Was mich aber veranlaßt, an den Artikel „Divide“ anzuknüpfen, ist einmal die meines Erachtens sehr bedauerliche Tatsache, daß in einem Augenblicke, wo wir fast auf allen Fronten im schwersten Kampfe stehen, die Verständigungslosigkeit überhaupt diskutiert werden, und dann der Hinweis auf die allein in Frage kommende Verständigung mit England.

Nun komme ich mit wenigen Worten zu der Verständigung mit England. Die Befürworter, die Herr Professor Delbrück an die „Kommentationen“ im Westen knüpft, kann ich nicht teilen. Ergeben sich aber dort gewisse Schwierigkeiten — die übrigens mit Festigkeit und Zielbewußtheit überwunden werden können —, so müssen sie in den Kauf genommen werden, weil sie vor der Tatsache nicht ins Gewicht fallen, daß wir den Krieg verloren haben werden, wenn wir nicht als Sieger aus dem Dreck gehen. Nur diese Derrlichkeit gibt uns die Gewähr, daß Belgien nicht über zum Aufmarschgebiet für unsere Feinde werden kann, nur diese Derrlichkeit kann der Unsicherheit der Meere. Ist man daher der Ansicht, daß uns die Landboote die Freiheit der Meere bringen werden nicht zustimmen. Wir scheint der Herr Professor die Bedeutung der Landboote stark zu überschätzen. Sollen unsere Kinder nicht wieder in die Lage kommen, gegen England um Schwerte zu müssen, und zwar unter sehr viel ungünstigeren Bedingungen als deren Väter 1914, so muß unsere Westfront jetzt einen jeden weiteren Angriff abgelehrt werden. Diese Siderung ist weder durch Landboote, noch durch Verständigung mit England zu erreichen, sondern nur dadurch, daß wir England niederringen und die für uns erforderlichen Friedensbedingungen erzwingen. Es gibt daher für Deutschland nur eine Parole: **England niederringen!** Dann fällt uns alles weitere in den Schoß: **Sicherung der Westfront, Freiheit der Meere und Frieden, wie ihn Deutschland braucht.**

Wir geben diese Diskussion lediglich wieder, um unsere Leser auf den Laufenden zu erhalten. Man kann nicht behaupten, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge bei solchen Erörterungen etwas Erfrühendes herauskommen wird. Und zwar aus dem einfachen Grunde, weil niemand aus Rücksicht auf unsere alles belauernden Gegner frei von der Überlieferung kann und darf.

Dr. Delbrück selbst bei seiner Betrachtung offenbar von dem Gedanken aus, daß die Partie auf dem Kriegsschauplatz mehr oder minder remis (unentschieden) bleiben könnte, besonders der enal. Seemacht gegenüber. In solcher Rolle müßte man sich auf unserer Seite natürlich mit Weniger, als sonst wünschenswert und notwendig erdient, notgedrungen zufrieden geben. Delbrück spricht aber seine letzten Gedanken nicht offen und ehrlich aus, vermutlich weil er es zur Zeit nicht darf. Für Salm hinwiederum bezieht in seinem Aufsatz den großen Fehler, daß er keinen Diskussionsgegner Delbrück nicht das Recht: „Wie England total niederringen werden kann“, sowie auch dem großen Publikum nicht deutlich und klar zu Gemüte führt. Wenn Herr Salm im Besitz dieses wertvollen Rezeptes sein sollte, so sollte er unserer obersten Armeeführung doch schämehaft davon Mitteilung machen, und Dr. Delbrück wird dann sicherlich nicht soern, seine Weisheit England gegenüber aufzugeben u. weiter gehende Forderungen zu stellen.

„Die man sieht, bleibt bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge die Erörterung der Kriegsziele eine ebenso müßige, wie unfruchtbare Sache, weil zur Zeit noch der feste Boden der endgültigen militärischen Entscheidung fehlt. Es ist klar, daß die Zentralmächte einem total niederringen England und Frankreich ganz andere Friedensbedingungen auferlegen können und werden, als beispielsweise einem England, dessen Landarmee zwar wohl ohne Erfolg abgebehen ist, dessen Herrschaft zur See aber noch nicht ernstlich erschüttert werden konnte.“

Bilder aus Rußland-Litauen.

Einen Auszug des Kriegsberichts von Gomm in der „Röln. P.“ entnehmen wir nachfolgende Schilderung von der litauischen Front:

Deeresgruppe Prinz Leopold von Bayern, Front der ... Armee, 1. August. Die Truppen der russischen Westfront, die unter dem Befehl des Generaladjutanten Ewert die erfolglosen Stürme von Baranowitsch und Koroditsch durchzuführen hatten, liegen still in ihren Stellungen und lauern. Nach den barlen und blutigen Kämpfen, die den angehenden Reimontern die schwersten Verluste zuführten, fällt die Ruhe nicht weiter auf. Heberläufer des Feindes, die sich in den letzten Tagen regelmäßig einfanden, bringen immer wieder neue bestätigende Nachrichten über die fürchterliche Wirkung unseres Sturmabwehrfeuers; sowohl die Infanterie wie die Artillerie mächte die Reihen der feindlichen Truppen nieder, und so erklangen sich die Verluste des Gegners, der auf inkrassen Kunde drei Korps ansetzte und dabei erleben mußte, daß ihm Division auf Division einzeln zu Tode und Verwundeten fahrtätig wurde. Schloß leben die von ihren Truppenteilen in mehrere Linien sich hinüberstreckenden Leute aus. Sie sind entsetzlich verstimmt, haben kranke Gesichtsfarbe, tragen zu einem hohen Teil verbrauchtes Schußzeug und stehen allen Dingen, die die russische Armee ansetzen, stumm und gegenüber. Warum seid ihr überauselosen? Unter hundert Mägen erklären sie, daß es das schon lange tun wollen, doch es eine nicht; man sollte zu sehr auf. Antwortete mehrere russische Soldaten beantwortete diese Frage mit einer Geantfrage: „Warum und für was sollen wir uns werden lassen?“ Andere antworteten: „Man hat uns, wir sollen die verlorenen Gouvernementen zurückerobern, u. wir wissen, daß das heute die russische Armee erreichen kann.“ Oft drückte sich die Leute toseln zwischen den Stellungen herum, liegen wie tot zwischen Toten in den Granatlöchern und nehmen die entsetzliche Weine auf sich, die diese Verluste, fortzukommen, mit sich bringen. Atemraubend ist die Luft, die dort über der Erde lauert, denn noch ist das Feld

Was geschah heute vor einem Jahr?
Am 4. August 1915:
Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern durchbricht die beiden Frontlinien von Warschau. — Die Oesterreicher besetzen Zwangorod.

wischen den Stellungen mit den Leichen gefüllter Rußen, die unbesetzt sind, angefüllt. Es scheint, daß es unermittlichen Gegner langsam klar wird, daß er auch mit den stärksten Artilleriewirkungen und darauf folgenden Massenangriffen vor uns keine Erfolge von ausschlaggebender Bedeutung erlangen kann. An der ganzen Ostfront endeten seine Anstiege vor den deutschen Linien mit Niederlagen; was er verlor, waren keine Gefangenen, die länger einmal auf achtsam aus Deutschland zurückformen werden, er hat Tote zu haben — unehrerliche Zahlen an Menschenleben, die unüberbrückbar sind! Doch wir sind trotzdem neuer Anstiege gewärtig.

Der Untergrund der „Barbire“ bestätigt?

Von deutscher Seite vor einwandsfrei beobachtet worden, daß der große englische Schlachtschiff „Barbire“ in der Schlacht am Skonerfod vernichtet worden war. Die Engländer haben den Verlust dieses großen Schiffes aber immer mit allen Mitteln abzuwehren versucht. Jetzt wird aber aus guter Quelle berichtet: Der Untergrund des Schlachtschiffes „Barbire“ ist in England allgemein bekannt. Er ist sogar den fremden Militärattachés mitgeteilt worden. Die Angehörigen der auf der „Barbire“ unangekommenen englischen Seeleute sind gleichfalls unterrichtet worden.

Finanzjorgen der Ententemächte.

NY, New York, 3. Aug. Die „New York American“ erzählt aus guter Quelle, daß Frankreich fast sieben Prozent aus der eben bekanntgemachten Anleihe von 100 Millionen Dollars bezahlt.

Köln, 3. Aug. (A.). Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: Sicherem Vernehmen nach ist die Finanzverwaltung der sich auf mindestens 900 Millionen Lire monatlich belaufenden Italien. Kriegskosten auf der Finanzministerkonferenz in London nicht gelungen. Italien hat England die geforderte Verständigung seiner Kolonien vor der Öffentlichkeit und dem Parlament nicht zugehen. Das Stillstehen über die spanische Milliarden-Anleihe der Entente ist somit erklärlich.

Ein nordafrikanisches Kriegsaufgabenloos.

Die Franzosen bereiten ihren Kriegsaufgaben in den Wüstenländern Nordafrikas eine wahre Hölle. Groß sind die Mägen über harte Behandlung, unangenehme Luft, Ungeziefel und Fieber. Das Loos liegt nicht auf Nordafrika auf als eines der besonders verhassten, da die Kriegsaufgaben dort sehr schwer arbeiten müssen. Wegen geringer Verachen werden sie häufig zu harten Strafen verurteilt, was hauptsächlich das Los der Offiziere, der sich weigerte, die Leute laufen zu lassen, sollte deshalb selbst laufen. Da er sehr lange krank gewesen war, weigerte er sich, dies zu tun. Der französische Aufseher schlug u. trat ihn; der Gefangene ließ sich hinreichend, wieder zu schlagen, worauf der Aufseher Befehl gab, ihn niederzulegen, was auch geschah. Der Gefangene blieb hundelange bewußtlos liegen u. wurde dann in ein Lazarett gebracht, wo er sich noch heute befindet.

Deutschland.

* Fürst Bülow über die Konfessionen im Krieg. Fürst Bülow, der frühere Reichskanzler, hat zum Regierungsjubiläum des Kaisers im Jahre 1913 eine Festschrift herausgegeben, worin er über die Konfessionen und die Zukunft der deutschen Völkern seine Meinungen äußert. Das Buch ist elegant und erweitert vor allem unter dem Titel „Deutsche Politik“, neu herausgegeben. Darin kommt auch unsere „Kriegspolitik“ entsprechend auf Geltung, und es sind Urteile des Staatsmannes, der vor vierzig Jahren in den aktiven Staatsdienst trat und seit dieser Zeit im Ausland und im Inland an verantwortlichen Posten gestanden hat und nun die einzelnen Stadien des Weltkrieges vom Standpunkte des Staatsmannes überblickt, von besonderem Interesse. Fürst Bülow über die Konfessionen und ihre Tätigkeit im Krieg sagt, vermerkt zu werden: „In diesem Kriegsaufgaben der Katholiken und Protestanten gegenüber an Soldaten und Offizieren, in welcher u. gleicher Gedanke an das Vaterland. Wie die evangelische ist die katholische Caritas ihre ganze Größe. Wie die Diakonissen, haben die Frauen Schwestern im stillen Selbentum unverwundliches aelinet. Eine große Anzahl Ordensschwester, darunter mehrere Nonnen, erlitten für ihre Haltung im Felde die höchste militärische Auszeichnung. Gegenüber unehrerlichen Angriffen aus katholischen Ländern des Auslandes führen unsere katholischen Mitbürger in geradezu vorbildlicher Weise den Kampf für die deutsche Sache. Jeder Patriot muß hoffen und wünschen, daß in der künftigen Friedenszeit die konfessionellen Gegensätze im weitest möglichen Maße abgemildert werden, wie heute in der Zeit des Krieges. Das wird um so leichter erreichbar sein, wenn volle Parität unter geistigen wie unter öffentliches Leben durdringt.“

Fürst Bülow gibt hiermit eine Auffassung über unter innerpolitischen Leben kund, die die Konfessionspartei stets vertreten hat.

* Aufhebung des Kartoffelverfütterungsverbotes. Berlin, 3. Aug. (Antik.) Durch Anordnung des Kriegsernährungsamtes vom 2. Aug. ist das bisher bestehende Verbot der Verfütterung von Kartoffeln aufgegeben worden.

Italien.

Wann kommt das Ende?

Luano, 3. Aug. Der sozialistische Avanti bringt einen von der Zeitung stark bekämpften Leitartikel, in dem er die Frage stellt: „Wann kommt das Ende?“ Er kritisiert scharf die in der Form des Bundes eine übliche Methode, den Feind erst für die Zeit in Aussicht zu stellen, wenn man den Feind auf die Knie zwingen habe. Am Vorabend sei der Eintritt dieses Ereignisses für das Frühjahr 1916 angekündigt worden. Jetzt sei es bereits August, ohne daß das Ende erreicht

Der englische Knebel gegenüber den Rentieren.

Christiania, 3. Aug. Stenposten schreibt in einem Leitartikel England drohe fast ausschließlich die gesamte norwegische Korn- und Getreideproduktion zu verdrängen. Es scheint zu meinen, daß Norwegens Ausfuhrerlaubnis nicht sei, um Deutschland zu bewahren. Es könne unmöglich für England nötig sein, das norwegische Volk unter die Herrschaft der Hungernot zu bringen. Kein Mensch in Norwegen versteht, wie das mit Englands solchen Worten übereinstimmen könne, es wolle der Welt über der kleinen Nation sein. — Auflose sich die norwegische Rente ist eine tiefere norwegische Rente auf die engl. Schwärze Rente deshalb gekommen, weil sie, um die Verhältnisse durch die englische Rente zu vermeiden, über die deutsche Rente an das amerikanische Geschäftshaus telegraphiert hat.

Kopenhagen, 3. Aug. Nationaltidende meldet aus Stockholm: Zwischen Schweden und England sind neue Verhandlungen entstanden, da die Engländer Island abzugeben wollen, den schwedischen Fischdampfern, für die der diesjährige Verinassana besonders lobend gewesen ist, die Abfahrt zu verbieten, bevor sie nicht den gesamten Kanaal England um Breite von 45 Ders das Kilogramm anabereits haben. Die schwedische Regierung hat aber bereits den Kanaal für den Inselüberbau ankaufte. Sie erhebt in Kopenhagen und London diplomatische Vorstellungen wegen der Freigabe des Kanaals der schwedischen Fischdampfer.

Kirchliches.

Briefter-Exerzitien:

Am Remonstrantenkloster in Bochum werden geistliche Exerzitien für Briefter gehalten:

Von Montag den 4. September abends bis Freitag den 8. September morgens; von Montag den 18. September abends bis Freitag den 22.



Italienische Talaperte gegen die österreichische Grenze in den Alpen.

September morgens; von Montag den 9. Oktober abends bis Freitag den 13. Oktober morgens; von Montag den 23. Oktober abends bis Freitag den 27. Oktober morgens; von Montag den 6. November abends bis Freitag den 10. November morgens; von Montag den 20. November abends bis Freitag den 24. November morgens; von Montag den 11. Dezember abends bis 15. Dezember morgens.

Anmeldungen sind an das Kloster zu richten.

Gerichtliches.

Ht. Jdstein, 1. Aug. Unter der großen Weizenlieferung, die im Dezember 1915 die Gemeinde Oberseebach an die Zentral-Darlehnskasse zu lie-

fern hatte, war auch der ehemalige Bürgermeister Gruber mit 50 Rentnern beteiligt. Als das Gruberische Getreide vermahlen werden sollte, entdeckte man darin etwa 5 Rentner Sand. Der Verdacht, getreide zu haben, richtete sich sofort gegen Gruber, da dieser wenige Monate vorher schon wegen Verhinderung von Saier bestraft war. Man zog den Frankfurter Gerichtschreiber Dr. Popp zu Rate. Dieser untersuchte den „Weizenland“ und den Sand im Gruberischen Garten. Beide Sandarten wiesen wie Avillinasänder an einander. Dr. Popp fand dann im Weizen, an Sieben und Schwaben noch winzige Sandreite und stellte damit einwandfrei fest, daß Gruber den Sand unter den Weizen gemischt hatte. Das Schöffengericht verurteilte den früheren Bürgermeister wegen dieser

Vergeßens und der damit bewirkten ebrlosen Gefinnung zu einem Monat Gefängnis und 500 A Geldstrafe.

Vermischtes.

Unwetter.

* Von der schweizerischen Grenze, 3. Aug. Südfranzösische Blätter melden: Der durch Gewittersturm und Hagelschlag in den letzten Tagen des Julis in Savonen verurlichte Schaden beläuft sich auf über drei Millionen. stellenweise sind eine solche Menge Hagelkörner niedergegangen, daß trotz der Hitze noch nach 48 Stunden an einigen Stellen eine Haagede vorhanden gewesen sei. Im Kanton Montbuelion sind die Aebeln, die Getreide und Tabakerte, die ein ausgezeichnetes Ergebnis versprochen, vollständig vernichtet worden. Der Hagelschlag dauerte dort fast 20 Minuten, und die Körner lagen dann fast 1/4 Meter geschichtet. Mehrere Personen wurden verletzt. Der fürchterliche Hagelsturm hat auch außerordentlich viel Viehl getötet.

Gut geben!

H. Danzig, 22. Juli. Eine schlagfertige Front scheint der Pestifer Schwara zu haben. Vor einiger Zeit warnte er in der Wahrung Zeituna öffentlich alle Leute, seiner Frau etwas zu borgen, da er für nichts aufkomme. Die Frau ließ sich das aber nicht gefallen, sondern ließ in der folgenden Nummer des genannten Blattes folgende Antwort vom Stachel: „Ich erkläre hiermit, daß es mir nicht einfallen wird, auf den Namen meines Mannes, des Pestifers Hermann Schwara, etwas zu borgen, da er selbst nichts belügt. Auch wenn ich als fünfte Frau (!) die sechste, sich mit ihm zu verloben. Ich würde es auch lieber sehen, nicht Frau Schwara, sondern Frau Böll genannt zu werden. Frau Rentier Schwara verurteilt, gewesene Böll. Schnellwalde in Ostpreußen.“

Verantwortlich für die Anzeigen: J. S. Ober, Limburg

Amliche Anzeigen.

Ausgabe der Seifen-Karten.

Nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 21. Juli 1916 darf die Ausgabe von Seifenpulver nur gegen Ablieferung des für den laufenden oder nächstfolgenden Monat gültigen, das abzugebende Waschmittel bezeichnenden Abschnitts der von der zuständigen Behörde des Wohnortes oder dauernden Aufenthaltsortes ausgehenden Seifenkarte erfolgen. Die Seifenkarte gilt unabhängig vom Orte der Ausgabe an allen Orten des Reiches.

Die an eine Person in einem Monat abzugebende Menge darf fünfzig Gramm Seifenpulver, Seifenpulver und Seifenpulver, sowie 250 Gramm Seifenpulver nicht übersteigen. Bei Seifenpulver, die vom Hersteller in Verkehr gebracht werden, mit Ausnahme der R. A. Seife, ist das unter Einschluss der Umhüllung festgestellte Gewicht annehmend. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Mindestbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu. Dagegen ist der Vorausbezug der Mengen für zwei Monate gestattet. Die Abgabe wird Seifenpulver an Stelle der 250 Gramm Seifenpulver gegen Ablieferung der entsprechenden Abschnitte der Seifenkarte ist nur noch im Monat August 1916 gestattet. Vom 1. September d. J. ab darf keine Seifenpulver mehr abgegeben werden.

Die zuständige Ortsbehörde ist befugt auf Antrag:

- 1. a) für Ärzte, Personen, die berufsmäßig mit Krankheitsregener arbeiten, Zahnärzte, Tierärzte, Zahnärztinnen, Hebammen und Krankenpfleger,
b) für mit ansteckender Krankheit befallene Personen nach entsprechender Bescheinigung seitens des Kreisarztes oder eines von der Ortsbehörde bestimmten Arztes;
c) für Krankenhäuser auf die nach dem Jahresdurchschnitt berechnete Kopfzahl der verpflegten Kranken je bis zu vier Zusatzseifenkarten;
2. für unter Tag arbeitende Arbeiter in Kohlenbergwerken, für in gewerblichen Betrieben vor dem Feuer oder mit der Kohlenbewegung ständig beschäftigten Arbeiter und für Schornsteinfeger je bis zu zwei Zusatzseifenkarten.
3. für Kinder im Alter bis zu 18 Monaten je eine Zusatzseifenkarte auszugeben.

Die Ueberlassung der Seifenkarten zum Bezuge von Waschmittel an andere Personen als diejenigen, für die sie ausgegeben sind, sowie die Weiterveräußerung von Waschmitteln, die auf die Seifenkarten bezogen sind, ist verboten. Der Vertrieb von Waschmitteln im Auslande ist verboten.

Bei Abgabe im Kleinhandel an den Selbstverbraucher dürfen die Preise ohne Rücksicht darauf, ob die Abgabe in Packung oder lose erfolgt, bei R. A. Seife:

- für ein Stück von 50 Gramm 20 Pfg.,
für ein Stück von 100 Gramm 40 „
bei R. A. Seifenpulver:
für je 250 Gramm 30 Pfg.

nicht überschreiten. Für technische Betriebe und Gewerbetreibende, besonders Waschanstalten, die weniger als zehn Arbeiter beschäftigen, kann die zuständige Ortsbehörde auf Antrag einen Ausweis ausstellen, gegen dessen Vorlegung die zur Aufrechterhaltung des Betriebes erforderliche Menge an Waschmitteln abgegeben werden darf. Der Ausweis muß die zulässige Höchstmenge angeben. Der Ausweis hat die abzugebende Menge auf dem Ausweis unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken. Die Ueberlassung der auf Grund vorstehender Bestimmungen ausgestellten Ausweise zum Bezuge von Waschmitteln an andere Personen, sowie die Weiterveräußerung der auf die Ausweise bezogenen Waschmittel ist verboten.

Waschmittel dürfen zu Puh- und Scheuerzwecken nicht verwendet werden. Wer den erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Die Ausgabe der Seifenkarten erfolgt für die Einwohnerzahl der Stadt Limburg am:

- Samstag, den 5. d. Mts., vormittags von 8 bis 1 Uhr,
für die Straßen Kufstraßen bis Frankfurterstraße;
Samstag, den 5. d. Mts., nachmittags von 3 bis 5 Uhr,
für die Straßen Friedhofsweg, bis Holzheimerstraße;
Montag, den 7. d. Mts., vormittags von 8 bis 1 Uhr,
für die Straßen Hospitalstraße bis Obere Schiede;
Montag, den 7. d. Mts., nachmittags von 3 bis 5 Uhr,
für die Straßen Untere Schiede bis Wörstraße.

Ausgabestelle: Rathaus No. 13. Beim Abholen der Seifenkarten sind die Brotbäcker vorzulegen. 4894 Limburg, den 3. August 1916. Der Magistrat.

Den vom 1. August an gültigen

neuen Posttarif

haben wir nach amtlichen Quellen von Herrn Oberpostassistent Meckel bearbeiten und in einer übersichtlichen Tabelle zusammenstellen lassen.

Der neue Posttarif weist gegen den bisherigen vielfache Änderungen auf, die für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden sowohl, wie auch für jeden Privatmann von großer Wichtigkeit sind.

In Verbindung mit dem neuen Posttarif haben wir auch die wichtigen Änderungen hinsichtlich der Stempelpflicht für Eisenbahngüter

die ebenfalls am 1. August in Kraft treten, auf derselben Tabelle mit Angabe der genauen Stempelföhe usw. verzeichnet.

Die Tabelle ist für den täglichen Gebrauch unentbehrlich. Preis nur 15 Pfg. 4384

Limburger Vereinsdruckerei G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des Stellvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910 und des Erlasses des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 17. Juni 1910 sind für die den Stellvermittlern zukommenden Gebühren in hiesiger Stadt die folgenden Taren festgesetzt:

- 1. Haus- und Küchengefinde:
a) für Vermittlung von Gefinde jeglicher Art im Haushalte, ohne Rücksicht auf Lohnverhältnisse pro Person 3 Mark;
b) für das Gefinde ist die Vermittlung der Stelle gebührenfrei.
2. Landwirtschaftliches Gefinde:
a) für Vermittlung von Gefinde jeglicher Art im Landwirtschaftsbetriebe pro Person 2 Mark;
b) für das Gefinde ist die Vermittlung der Stelle gebührenfrei.

Wird hiermit wiederholt veröffentlicht. 4385 Limburg (Vah), den 2. August 1916. Die Polizei-Verwaltung.

Verreist vom 3.-18. August.

Dr. Fiedler, Dernbach.

Apollo-Theater.

Samstag, 5. Aug. v. 7 1/2 Uhr, Sonntag, 6. Aug. v. 3 Uhr an. Großzügiges Film-drama 4 Teile. Von Axel Garde.

In der Hauptrolle: Frau Betty Nansen, sowie Einlagen. Montag, den 7. August von 7 1/2 Uhr an

Um Glück und Ehre.

Spannendes Drama von Franz v. Schönthau. 3 Teile. Heldentum im Krähwinkel. 3 Teile. 2129 Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Für Obst aller Art

sind wir stets Käufer und strecken eventl. Geld vor. Fachleute, welche Lieferungen machen können, bitten wir umgehend Adresse einzureichen. (Auch jetzt schon für Spätweizen.)

Heinrich Pannenberg,

Landesproduzenten groß, 4864 Offen-Ruhr, Turmstraße 10.

Kino

Neumarkt 10,

Samstag, den 5. August 1916 von 7-11 Uhr, Sonntag, den 6. August 1916 von 3-11 Uhr

gelangt zur Vorführung: Die Zerstörung von Karthago.

4 Dieses Kolossal-Gemälde im stillen Frieden seiner duftenden Gärten und seiner weißen Marmorpaläste, ahnungslos, daß eine furchtbare Gefahr die mächtige Stadt bedroht. Schon in wenigen Tagen wird das stolze Karthago in einen Trümmerhaufen verwandelt werden. 2130 Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Freibant

Samstag, den 5. Aug. von 2-3 Uhr nachm. von Karten Nr. 276-356.

Österreichische Einmach-Bohnen vorrätig, p. Pfd. 35 Pfg., bei 10 Pfd. 32 Pfg. Heute Mittag ab 3 Uhr: frische Heidelbeeren. Geschäft Frau Stein, Stand auf dem Neumarkt u. 4392 Salzgasse 13.

Wer liefert in größeren Mengen Kirschbaum-Ästchen und Gehäusenbaum-Stämme, gesund und mindestens 15 cm Durchmesser. 4395 Offerten mit Preis an Franz Kranz, Dreherei, Söckel a. M.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme beim Tode meines nun in Gott ruhenden unvergesslichen Gatten, des Herrn

Josef Kaiser

sage ich allen meinen tiefempfinden wärmsten Dank.

Insbesondere danke ich Herrn Bürgermeister Haerten für den ehrenvollen und tröstenden Nachruf, den Herren des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums, sowie den Vereinen für ihre zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte des teuren Toten, nicht minder allen andern, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, auch für alle Kranzspenden und gestifteten hl. Messen.

In tiefer Trauer:

Frau Berta Kaiser

geb. Hill.

Limburg, den 3. August 1916.

Maurer, Handlanger, Beton- und Erdarbeiter, auch Poliere mit Kolonnen

gegen höchsten Lohn sofort gesucht. Küche auf der Baustelle. 4876

Rudolf Hering, Baugeschäft, Holzhausen (Nied. Siegen).

Kraftiger Fuhrknecht gesucht.

4394 Josef Condermann, Limburg.

Ordentliches, nicht zu junges

Mädchen

für alle Arbeit für sofort gesucht. 4380

Hotel Stadt Wiesbaden, Bad Ems.

Bornhofen.

Suche zum sofortigen Eintritt ein braves, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit u. Rassee-Birtschaft. Löhne 18 bis 20 Mark. 4390

Peter Mies, Bornhofen bei Camp.

Erfolg

stellt sich auf jed. durch eine Veranlassung ausgeübte Inzucht ein. Hausärztin & Yogier A. O., Frankfurt a. M. Schillingstr. 2, Tel. 1, 408 (Eing. 6. Schillingstr. 2)



Herr vom Lande,

kathol., ohne Anhang, sichere Lebensstellung, fünfzigjährig, sucht die Bekanntschaft einer Dame zwecks Heirat. Witwe nicht ausgeschlossen. Alter 38 bis 50 Jahren. Damen mit häuslichem Sinn und gutem Gemüte wollen ihre Adresse unter K. 4382 an die Expedition senden. Briefschreiben zugesichert.

Deutscher Schäferhund zugekauft.

Baugeschäft Steinebach, 4357 Wallmerob.

Neue Speise-Zwiebeln

per Zentner M. 22.- ab hier gegen Nachnahme. 4375 Jakob Frenz jr., Ballenbar a. Rh.

Eine gut funktionierende Göpel-Dreschmaschine

steht billig zum Verkauf bei Josef Gasser, 4393 Kleinholbach, Post, Bahnhof Steinfrenk.

Drei- und Bierzimmer-Bwohnungen

in schöner Lage zu vermieten. Anfragen befördert die Expedition d. Bl. 4368

Möbliertes Zimmer

für einen Herrn gesucht. Best. Angebote unter N. 4389 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbitten.

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Bad zu verm. 4991 Pfl. 8.